

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

432 (18.9.1918) Abendblatt

Badischer Beobachter

Bezugspreis vierteljährlich:
 In Karlsruhe durch Träger Nr. 4.25;
 (d. d. Geschäftsstelle monatlich Nr. 1.10)
 auswärts (Deutschland) durch die
 Post Nr. 4.70 ohne Postgebühren;
 Ausland durch Post oder Kreuz-
 band. Der Kreuzbandpreis jeder
 Ausgabe beträgt 10 Pf.

Fernsprecher Nr. 535
 Notationsdruck und Verlag der Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei
 Karlsruhe, Adlerstraße 42, Albert Hofmann, Direktor

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
 Beilagen: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Stern und Blumen“,
 „Blätter für den Familienitz“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreis:
 Die achtsp. Kolonelleiste 25 Pf.; Kellere-
 men Nr. 1.20, je mit 30% Teuerung-
 zuzuglag. Bei Wiederholung Nach-
 nach Tarif. — Anträge vermitteln:
 alle Anzeigen-Expeditionen. — Schlus-
 Anzeigen-Annahme vom 1/8 Uhr
 bzw. nachm. 1/3 Uhr.

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: Th. Wenzel-
 für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wahl für Anzeigen und Kellamen:
 A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.
 Postfach: Karlsruhe 4844

*** Eine Antwort.**
 Es ist eine eigene Sache um die Vertreter der
 weltlichen Demokratie. Sie sprechen über Kriegs-
 und Friedensfrage mit einer Frigidität, die an den
 afrikanischen Hauptling erinnert, dessen Wille allein
 über Leben und Tod, Krieg und Frieden unwider-
 rüchlich entscheidet. Der englische Außenminister Wal-
 four hat kaum vor zwei Stunden aus den Blättern
 etwas von der österreichisch-ungarischen Note zur
 Unterzeichnung einer Verständigung unter den Völkern
 gehört, da hält er schon eine große Rede darüber
 lehnt den Vorschlag ab und in der nächsten Stunde
 geht die Rede über die Erde. Großartig ist! Da
 muß man sagen: Man denkt an den Fürsten in der
 Emilia Galotti, der nach vor dem Mittagessen im
 Vorübergehen ein Todesurteil „recht gern“ unter-
 zeichnet. Es muß einer merkwürdigen Eindruck
 machen, wenn die englische parlamentarische Demo-
 kratie die Friedensfrage, nach deren Lösung die
 Menschheit wahrhaftig leidet, wie nach keiner an-
 deren, so im Hundstrecke von sich weist, wie es
 eben wieder Walfour — wenigstens für sich persön-
 lich — getan und damit den Ton für die Entente-
 antwort angegeben hat. Im Theaterstücken gibt es
 Tyrannen aus der absolutistischen Zeit, die so etwas
 so fix fertig brachten. Im Jahre 1918 aber gibt es
 in demokratischen Ländern der Welt, in denen „Ty-
 rannenmacht“ seit Jahrhunderten ein Grenz-
 hat, regierende Völkerväter und Vorkämpfer, die
 nunmehr Tyrannenrollen angenommen haben und
 zwischen sich und kaltem Verrat beim
 Freituch über Krieg und Frieden entscheiden. Wie
 doch die Zeiten sich ändern und aus Tyrannentrit-
 tern oder -mördern (man denke an den hingerich-
 teten König Karl II. von England) selbst Tyrannen
 werden können!

Jwar hat Walfour Oesterreich-Ungarn gegenüber
 recht manierlich gesprochen, um so derber hat er
 aber auf Deutschland, wie das schon längst englische
 Manier ist; und in der Sache ist er, trotz verschiede-
 ner aufeinander zugehend, rein ablehnend. Wal-
 four kennt wie Lloyd George nur einen Verhand-
 lungspunkt, nämlich den des Dressfours dem
 Bidel gegenüber: der Bidel muß unbedingt über
 den Stadt, den der Dressfours ihm hält, und zwar
 in der Höhe, in der er ihn hält. Und der Bidel
 hat keine Wahl, als zu springen, wenn er nicht vor-
 zieht, zur Selbsthilfe zu greifen und dem Dressfours
 den Allerwertesten zu geben, um ihm das Geind aus
 den Hosen zu reißen. Walfour verlangt, daß Deutsch-
 land Belgien nicht bloß räumt, sondern auch ent-
 schädigt. Ja werden auch England und Frankreich
 Deutschland entschädigen für den Schaden, den sie
 allenthalben besonders in den Kolonien widerrech-
 tlich an deutschem Eigentum angerichtet haben? Hier
 sehen wir schon so eine Frage, die doch nur auf dem
 von Oesterreich-Ungarn angegebenen Weg der un-
 verbindlichen Beipredung erpfriehlich behandelt
 werden könnte, den aber Walfour von vorn herein
 ablehnt. Unter beiderseitigen und heuchlerischen
 Worten lehnt Walfour auch die Zurückgabe unserer
 Kolonien ab. Nun ist aber nicht abzusehen, wie
 Deutschland in Zukunft sein Dasein fristen sollte,
 wenn es nur auf sich selbst angewiesen und von eigen-
 gen Möbistoffgebieten im Gegensatz zu andern Groß-
 mächten völlig abgeschnitten wäre. Nur ein dummer
 oder frecher Tyrann kann verlangen, daß Deutsch-
 land unter einer solchen Bedingung sich zum Frieden
 geneigt zeigt. Eine solche Forderung ist scham-
 los von England, zumal wenn man weiß, wie Eng-
 land und Frankreich sich für alle Zeit durch Ueber-
 tragung des Krieges auf die Kolonien im Wider-
 spruch mit dem Kongverträge, geschändet haben.
 Man darf nur unsere Missionäre und nur Männer
 und Frauen fragen, die die Opfer dieser Schändlich-
 keit waren. Auch in einer Frage wie die der Zu-
 kunft Ost-Preussens verlangt Walfour von vorn-
 herein Zustimmung daß wir dieses deutsche, uns einst
 geraubte Land an den Räuber zurückgeben. Wal-
 four stellt sich hier einfach auf den Standpunkt des
 französischen Chauvinismus. Und wir sollen dazu
 ohne weiteres Ja und Amen sagen, nicht einmal der
 leiseste Widerspruch soll uns gestattet sein!

Nun ja, wenn man diese diplomatische Weisheit
 betrachtet, dann fragt man: ja, zu was gibt es denn
 denn überhaupt noch Diplomaten, wenn man für ein
 etwaiges Verhandeln Forderungen aufstellt, von
 denen Ehre und Ehrentum schließlich verlangen, daß
 man sie zurückweist? Da hat allerdings jede Diplo-
 matie aufgehört, denn unter solchen Umständen
 müssen die Völker eben verbluten, weil es einigen
 führenden Leuten durch Mißbrauch der ihnen vom
 Volk übertragenen Macht möglich ist, den Frieden
 hintanzuhalten. Da muß man aber fragen: Wann
 werden die Völker aufstehen, um sich dieser ihrer ge-
 wissenlosen Scherke zu entledigen?

Kein Mensch auf der Welt kann denken, daß eine
 Macht wie Deutschland stillschweigend und geduldig
 sich von der Entente solche Friedensbedingungen aufer-
 legen läßt, wie Walfour es als Vordingung an
 (1) von Verhandlungen (1) verlangt. Damit gesteht die
 englische Diplomatie vor der ganzen Welt, daß sie
 eben keinen Frieden will, daß England mit seinen
 Verbündeten zwar in vier Jahren nicht fähig war,
 Deutschland und seine Verbündeten niederzuwin-
 nen, daß es aber trotzdem noch weiter an dieser Mög-
 lichkeit festhält, weshalb noch weitere Ströme von
 Blut fließen müssen, um seine wilvollen, aber unmög-
 lichen Ziele zu erreichen. Sat es nicht auch Walfour
 gebarmert, daß der Vögel zu straff gepannt und
 es der Fall sein könnte, daß die Ententevölker nicht
 alle so denken, wie er? Wenigstens hat er die Hoff-
 nung ausgesprochen, daß in der Entente die Einig-
 keit erhalten bleiben würde. Das beweist nicht ge-
 ade ein absolutes Vertrauen.
 Aber eins wäre auf solche Weise wieder klar ge-

Vergebliche neue Angriffe der Franzosen zwischen Ailette und Aisne.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.
 Großes Hauptquartier, 18. September.
 (W.L.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegeschauplatz.
 Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
 Bei Ypern wurden Durchstöße, beiderseits des
 La Bassée-Kanals mehrfach wiederholte Teil-
 angriffe des Gegners abgewiesen.

Heeresgruppe Generaloberst v. Boehn.
 Versuche des Feindes, sich nördlich vom Holnon-
 Walde an unsere Linien heranzuarbeiten, sowie
 Teilangriffe gegen Holnon und Essiand-le-
 Grand scheiterten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
 Zwischen Ailette und Aisne setzte der Fran-
 zose seine Angriffe fort; am Vormittag stieß er zwi-
 schen Vougaillon und Allemant, am Nach-

mittag nach stärkstem Feuer auf der ganzen Front
 mit starken Kräften vor. Der Feind, der zunächst
 am Pinon und südlich der Straße Laffaug-
 Chaignon in unseren Linien eindrang, wurde
 im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Die gegen
 die übrige Front gerichteten Angriffe scheiterten vor
 unseren Linien.

Heeresgruppe Gallwitz.
 Keine besondere Gefechtsstätigkeit.
Heeresgruppe Herzog Albrecht.
 Kleinere Erkundungsgeschechte an der Vorkri-
 gischen Front und in den Vogesen.

Mazedonischer Kriegeschauplatz.
 Dießlich der Cerna stehen die Bulgaren seit dem
 15. September im Kampfe mit Franzosen, Serben
 und Griechen. Zur Abwehr des Feindes sind auch
 deutsche Bataillone eingesetzt worden.

Der Erste Generalquartiermeister:
 Ludendorff.

Der Krieg zur See.

Berlin, 17. Sept. (W.L.B. Amtlich.) Unsere
 Mittelmeerunterseeboote versenkten 9000 V.M.L.
 Schiffsraum.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.
 *
 London, 17. Sept. (W.L.B.) Das Neukerische
 Büro erzählt, daß der Oberkommandie-
 rende der amerikanischen Flotte, Ad-
 miral Mayo, mit seinem Stab auf einer Tour zur
 Inspektion der Unternehmungen der Flotte der Ver-
 einigten Staaten in den europäischen Ge-
 wässern in England eingetroffen ist.

Abgeschoßen.
 Wien, 16. Sept. (W.L.B.) Von der Marine-
 sektion des Kriegsinstitutums wird verlautbart:
 Am Mittag des 16. September versuchte ein ame-
 rikanisches Landkampfflugzeug, die
 Anlagen von Fiume zu erkunden. Es wurde
 in großer Höhe von einer der Marineabwehr-
 batterien getroffen und stürzte bren-
 nend ab. Die Reste des Flugzeuges wurden ge-
 borgen.

Burians Friedensnote.

Die Ablehnung durch Walfour und Wilson.
 Berlin, 17. Sept. Der N-Korrespondent der Frey-
 Zeitung schreibt: Nachdem Walfour, der ja die
 Absichten der englischen Regierung kennen muß,
 Burians Vorschlag sofort zurückgewiesen hat,
 ist jetzt auch eine zweifelsfreie Zurückweisung durch
 den Staatssekretär des Neuker in
 Washington erfolgt. Die gestern erschienene
 Habsnote schließt auch eine Abweisung in sich.
 Und so erleben wir, daß die führenden Staaten der
 Entente, nachdem sie kaum den Wortlaut der öster-
 reichisch-ungarischen Note zur Kenntnis genommen
 haben können, sich abweichend von den Weg stellen,
 der zu Friedensverhandlungen führen könnte. Und
 das sind die Regierungen der uns feindlichen Staaten,
 die der Welt demokratisches Regiment, den Völ-
 kern Freiheit und Mitwirkung an ihren Geschicken
 bringen wollen und zu diesem gleichen Zweck zu-
 nächst die Niederwerfung und Zerstörung Deutsch-
 lands für das geeignetste Mittel halten. So schnell
 entscheiden über Ströme von Blut und Hunderttau-
 sende von Menschenleben eigentlich nur Tyrannen
 im Größenwahn, nicht aber Regierungen, die zum
 mindesten den Schein wahren müßten, daß sie auf
 die Stimmen ihrer Völker hören und einigen Wert
 auf eine doch wenigstens in der Form bestehende
 Verbindung mit dem Willen dieser Völker legen.

Die Aufnahme in Amerika.
 Newyork, 17. Sept. (W.L.B.) Die öffentliche
 Meinung und die Zeitungen der Vereinigten Staaten
 verwerfen heute mit einigen Aus-
 nahmen unzweideutig den österreichisch-
 ungarischen Friedensvorschlag, sowohl die
 demokratischen, wie auch die republikanischen Mit-
 glieder des Kongresses sehen der Annahme
 des österreichisch-ungarischen Vorschlags unter den
 gegenwärtigen Verhältnissen in jeder Weise
 ablehnend gegenüber.

Eine französische Auslassung.
 Paris, 16. Sept. (W.L.B.) Habas. Der öster-
 reichische Friedensvorschlag, welcher am
 späten Nachmittag in Paris bekannt wurde, verur-
 sachte in politischen Kreisen, wo er als Ergebnis der

wurde gestern in den italienischen Blättern in vollem
 Umfang veröffentlicht. Die Besprechungen lassen er-
 kennen, daß man der Wirkung auf die Ententevölker
 noch nicht ganz sicher ist. Der Propagandaminister
 Comandini nahm in einer in Mantua gehaltenen
 Rede bereits einen ablehnenden Stand-
 punkt zu der Wiener Note ein. Auch mehrere inter-
 nationalistische Vereinigungen beschloßen eine feierliche
 Gegenpropaganda für den italienischen Nationaltag am
 20. September.

Rom, 17. Sept. (W.L.B.) Agenzia Stefani. In
 einer Besprechung der österr.-ungar. Friedensvorschlüge
 sagt Giornale d'Italia: Oesterreich müßte den
 Frieden stärker als Deutschland im Hinblick auf seine
 tragische innere Lage, aber es würde für uns ein schwerer
 Irrtum sein, wenn wir uns in die falsche Vorstellung
 wüßten, unsere Feinde seien deshalb besonders geneigt,
 unseren berechtigten Wünschen zu entsprechen. Die ein-
 zige Antwort, die man auf dieses Angebot geben kann,
 ist, in immer größerer Begeisterung unsere Kräfte zu
 sammeln, um in der Lage zu sein, den feindlichen Armeen
 auf allen Fronten neue mirkrum Schläge zuzufügen.
 Fronte Internoe sagt: Unsere Soldaten werden
 auf diese falsche Friedensnote mit Gekochtheit antwor-
 ten, wie die Amerikaner auf die falsche Friedensnote
 des Kaisers geantwortet haben, indem sie Granaten auf
 Weh abwarfen.

Holländische Stimmen.
 Amsterdam, 17. Sept. (W.L.B.) Die gestrigen hie-
 sigen Abendblätter betrachten aufgrund der Mel-
 dungen aus England und vor allem aus Ame-
 rica die österreichisch-ungarische Note als abge-
 wiesen. Das Propagandablatt der Entente, der
 Telegraaf, spricht darüber seine Genehmigung aus.
 Die katholische Tijdschrift in ihrem Artikel mit der
 Ueberschrift „Wilson weist den österr.-ungar. Vorschlag
 ab“: Die Furcht ist ein schlechter Ratgeber, aber der
 Jörn ist es nicht minder. Allgemein Handels-
 blad schreibt mit Bezug auf die Walfour-Note, dieser
 habe wiederum das getan, was in der österr.-ungar. Note
 verurteilt wurde, nämlich eine Rede gehalten, die be-
 wußt oder unbewußt den Abstand zwischen den Parteien
 vergrößere und einen Gesamtanstrich erschwere. Er
 habe von neuem den Beweis geliefert, wie gut und not-
 wendig eine Befredung, wie sie in der österr.-ungar.
 Note vorgeschlagen werde, sei.

Der Einbruch in Norwegen.
 Christiania, 17. Sept. (W.L.B.) Die österr.-ungar.
 Note hat hier größtes Aufsehen erregt und bildet
 das allgemeine Tagesgespräch. Sie wird von der Presse,
 die den Wortlaut an erster Stelle unter großen Kopf-
 überschritten wiedergibt, auch in Beiträgen eingehend
 besprochen. Während der Mehrzahl der Blätter anzu-
 nehmen geneigt ist, daß der österreichische Schritt in
 vollem Einverständnis mit Deutschland erfolgt sein
 müßte, worauf auch die Wiener Weise des Staatssekretärs
 von Sinje schließen lassen, erblicken ein paar Zeitungen
 in der Note selbst, wie besonders in der ablehnenden
 Haltung der deutschen Presse die Möglichkeit, daß ein
 Sonderstritt Oesterreichs vorliegt. Die Aus-
 sichten werden durchaus skeptisch beurteilt.
 Vieles kommt dabei die Meinung zum Ausdruck, daß
 der österreichische Schritt die Deutung als Schwäche-
 beweis zulasse und deshalb die Entente zur Fortsetzung
 des Krieges, besonders angeichts der gegenwärtig ihr
 günstigen Kriegslage, ermunten müsse und vielleicht
 nur eine Antwort durch Kanonen finden werde.

Der St. Stuhl.
 Bern, 17. Sept. (W.L.B.) Den Morgenblättern
 zufolge wurde der Kardinal-Staatssekretär
 Gasparri von seinem Urlaub nach Rom zurück-
 berufen. Die großen Blätter vernehmen jedoch in
 Meldungen aus Rom, daß der Vatikan die öster-
 reichisch-ungarische Note nicht beantwortet
 werde.

Der angebliche Friedensvorschlag an Belgien.
 Berlin, 17. Sept. Neuker verbreitet, wie die
 Frey. Ztg. meldet, die Nachricht, daß die deutsche
 Regierung der belgischen Regierung einen
 spezialisierten Friedensvorschlag unter-
 breitet habe, der die Zukunft Belgiens behandle.
 An den Berliner zuständigen Stellen ist von einem
 solchen Vorschlag nichts bekannt. Sofern über-
 haupt etwas Wahres daran ist, kann es sich nur um
 die unverantwortliche Arbeit eines ungebildeten
 Vermittlers handeln.

Trinksprüche der Könige von Schweden und Norwegen.

Stockholm, 17. Sept. (W.L.B.) Beim heutigen
 Galadiner zu Ehren des Königs Saakon von
 Norwegen begrüßte König Gustaf seinen hohen
 Gast mit dem folgenden Trinkspruch:
 Eure Majestät! Der Besuch, welchen ich im vorigen
 Herbst bei Eurer Majestät abstatte, und der Empfang,
 welcher mir damals zuteil wurde, stehen noch bei mir
 in lebhaftem und dankbarem Andenken. Ich weiß, daß
 mein damaliger Besuch von der Zustimmung und der
 Sympathie des ganzen Volkes Schwedens begleitet wurde.
 Ich bin auch ganz sicher, daß Eurer Majestät Anwesen-
 heit heute hier in Stockholm mit aufrichtiger Freude und
 Befriedigung begrüßt werden wird. Darum heiße ich
 Eure Majestät in meinem Lande warm und herzlich
 willkommen. Der Besuch Eurer Majestät ist ein erneuter
 Beweis und eine neue Würdigung dafür, daß unser
 gemeinsamer Wunsch, ein gutes Freundschafts-
 verhältnis zwischen unseren Völkern zu schaffen,
 zur Wirklichkeit geworden ist, zum Nutzen und From-
 men sowohl für uns selbst als auch für das uns nahestehende
 dänische Volk. Durch Zusammenhalten und gegenseitige
 Hilfe und Verständigung können wir leichter die jeglichen
 Schrecken Zeiten und die kommenden, vielleicht noch
 schwereren Tage überwinden. Es ist meine feste Hoffnung,
 daß das Band zwischen den nordischen Völkern immer fester
 geknüpft, und die gemeinam Arbeit weiterentwickelt
 werden soll, von der wir mit Freude feststellen können,
 daß sie schon auf verschiedenen Gebieten Früchte
 getragen hat und dadurch zum Segen unserer Völker
 und Völker wird. Ich trinke auf die Gesundheit Eurer
 Majestät und Ihrer Majestät der Königin und S. R. H.
 des Kronprinzen und auf das Glück und Gedeihen del
 ganzen nordischen Volkes.

Nationalistische Stimmen.
 Bern, 17. Sept. (W.L.B.) Die österr.-ungar. Note

Abrechnung!
Familie
att
 Erscheint wöchentlich einmal (Sonntags) Verbreitung in ganz Baden
 — Nr. 3 Monate an der Post. Die Spaltegebühren. — Todesanzeigen nur 1 Mt.
 Variants Freiburg Karlsruhe.
 Sonntag in der Pfalz.
Orten errichtet!

Der König von Norwegen antwortete mit folgenden Worten:

Eure Majestät! Ich danke für die herrlichen Worte, welche Eure Majestät an mich gerichtet haben und für den freundlichen Empfang, welche ich das erste Mal, wo ich Ost-Europas Majestät auf dem Schloß zu Stockholm bin, gefunden habe...

Chronik

Am 17. Sept. Am letzten Sonntag war der Oberrhein überflutet mit Obshamieren. Der Verkehr nahm einen sehr beschränkten Lauf an...

Freiburg, 17. Sept. Die Caritas-Schule, die am 8. September hier ihren ersten Lehrgang abhielt, ist am Samstag zu Ende gegangen...

Freiburg, 17. Sept. Die Caritas-Schule, die am 8. September hier ihren ersten Lehrgang abhielt, ist am Samstag zu Ende gegangen...

Freiburg, 17. Sept. Die Caritas-Schule, die am 8. September hier ihren ersten Lehrgang abhielt, ist am Samstag zu Ende gegangen...

Literarisches

Memento. Ein Kriegs- und Kriegenesbuch, den Gemüthsgegangenen zur Tröstung, den Hinterbliebenen zur Aufmunterung. Von Nikolaus Keller. 16. (IV, 485 S.) Freiburg 1918. Verlagsanstalt v. M. J. Manz...

Alte und Neue Welt, die in allen Volksschichten des deutschen Sprachgebietes weitverbreitete und geschätzte Familienzeitung...

Der Wächter. Zeitschrift für alle Zweige der Kultur in Verbindung mit dem Eichendorff-Bund begründet...

armen Zeit von großem Nutzen für Waldbesitzer sein wird.

Neue Steuerungsanlagen im Baugewerbe. Nach längerem vom Reichswirtschaftsrat geleiteten Verhandlungen haben sich der Deutsche Arbeitgeberbund und für das Baugewerbe und die Zentralverbände der Bauarbeiter und Zimmerer...

Aus anderen deutschen Staaten. Aus Württemberg, 14. Sept. In einer Briefzeit in der Nähe des Bahnhofs in Saulgau lernte ein Mann ein als er sah, daß ein anwesender Gast ein Stückchen Schinken vor sich hatte...

Lokales

Karlsruhe, 18. September 1918. Die Obsterzeugung der hiesigen Bevölkerung ist bis jetzt sehr knapp ausgefallen. Abgesehen von ungenügendem Regen...

und herausgegeben von Wilhelm Koch. 1. Jahrg. Herbst (Oktob.), 2. H. München. Mein Gewiß kann diesen Himmel bedecken, wenn nicht der Mensch selber ihn verdunkelt...

ermöglichen soll, Obst zu erhalten; der Nachteil, daß man für sich selbst sorgen muß, wird dabei eben mit in Kauf genommen werden...

Zur Milchversorgung der Stadt Karlsruhe. In den letzten Tagen war hier das Gerücht verbreitet, unsere städtische Milchversorgung werde demnächst so weit eingeschränkt, daß Kinder nur noch bis zum Alter von sechs Jahren Vollmilch erhalten...

Politische Nachrichten

Berlin, 18. Sept. Die Zentrumsfraktion des Reichstages ist, lt. R. V., auf Donnerstag, den 19. d. M., zu einer Sitzung einberufen worden.

Berlin, 18. Sept. Wie dem Berliner Tageblatt aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, dürfte das preussische Abgeordnetenhaus am 3. Oktober wieder zusammenzutreten.

Wien, 17. Sept. (W. A. N.) Den Blättern zufolge hatte gestern der gemeinsame Finanzminister Spikmüller eine längere Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Dr. Wessely über die süd-slawischen Fragen...

Wien, 17. Sept. (W. A. N.) Der Wiederzusammentritt des Reichsrats ist für den 1. Oktober angesetzt.

Besuch des Sultans in Wien. Wien, 17. Sept. (W. A. N.) Wie die Neue Freie Presse erfährt, wird für Ende September der Besuch des Sultans in Wien erwartet.

Duisburg, 18. Sept. (W. A. N.) Auf das Telegramm, das die in Duisburg tagende Generalversammlung des Christlichen Metallarbeiterverbandes an den Kaiser sandte...

Das Bestehen Lloyd Georges. London, 16. September. (W. A. N.) Reuters Lloyd George geht es heute abend bedeutend besser, doch kann er das Bett noch nicht verlassen.

Die deutschen Pressevertreter in Ungarn. Budapest, 19. Sept. (W. A. N.) Die deutschen Journalisten unternahmen gestern einen Ausflug nach Esztergom...

Der Journalisten- und Schriftstellerverein Otho veranstaltete heute zu Ehren der Vertreter der reichsdeutschen Presse ein Abschiedsbanquet...

Eine überflüssige Einrichtung. Paris, 17. Sept. (W. A. N.) Agence Havas, ein Erlaß organisiert die elsaß-lothringischen Dienststellen...

Nat für die elsaß-lothringischen Angelegenheiten ernannt und wird dem Unterstaatssekretär zur Seite stehen.

Eine Falschmeldung. Berlin, 17. Sept. (W. A. N.) Nach einer russischen Pressenmeldung verbreitet ein in Samara erscheinendes Blatt, das unter der Aufsicht der Tscheko-Slovenen...

Suchomlinow erschossen? Basel, 17. Sept. (W. A. N.) Petit Journal veröffentlicht eine Petersburger Nachricht, wonach außer Brussilow auch der frühere Kriegsminister Suchomlinow...

Danksagung. Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme an unserem schweren Verluste sagen wir ein herzliches Vergeltis Gott.

Pubfran gesucht. Für die Reinigung unserer Geschäfte suchen wir sofort für dauernde Tagesarbeit eine tüchtige Putzfrau...

Gebisse. kauft jeden Dienstag Fr. Wulmsch, Karlsruherstr. 37 part, Karlsruhe.

Kartoffel-Lieferung durch den Kommunalverband. Wer den Wintervorrat für 17. November 1918 bis 18. Mai 1919 vom Kommunalverband zu beziehen wünscht...

Donnerstag, den 19. September 1918, die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben R. Freitag, den 20. September 1918, die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben S.

Die Schalter des Kartoffelamts sind ohne Unterbrechung von morgens 9 bis abends 5 Uhr geöffnet. Stadt. Kartoffelamt.

Bezugserlaubnis für Herbstobst. Die in der Verfügung der Badischen Obsterzeugung vom 12. September 1918 vorgesehene Bezugserlaubnis wird von heute ab in der Karlsruher im kleinen Bekleidungsamt...

Die deutsche Pressevertreter in Ungarn. Budapest, 19. Sept. (W. A. N.) Die deutschen Journalisten unternahmen gestern einen Ausflug nach Esztergom...

Der Journalisten- und Schriftstellerverein Otho veranstaltete heute zu Ehren der Vertreter der reichsdeutschen Presse ein Abschiedsbanquet...

Eine überflüssige Einrichtung. Paris, 17. Sept. (W. A. N.) Agence Havas, ein Erlaß organisiert die elsaß-lothringischen Dienststellen...

Bruchleidende. bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindendes Kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares Universal-Bruchband...

St. Steuer Sohn, Wandagist u. Orthopädist, Konstanzer in Baden, Welfenbergstraße 15, Tel. 515.

Ordnungsgewöhnte Frau. Angebote erbeten an Buchdruckerei Badenia, Karlsruhe Adlerstraße 42.

Bezugspreis vierteljährlich: 30 Karlsruher durch Träger Nr. 429...

Bezugspreis Nr. 535. Notationsdruck und Verlag Karlsruhe, Adlerstraße

Zum Notstand der... Schreibt uns ein Beamter hier überflüssigen, weil schon der Überflüssigkeit im Beamten...

Das Gehalt der Beamten zur Bestreitung des Lebensunterhalts der Beamten durch den Staat, wie die Beamten dadurch zu will, daß er zum Zweck...

Wir meinen, der Staat, der Beamten mit ihren Mitteln nicht bedürftigen können, Beamten die Mittel zur Verfügung...

Die Schalter des Kartoffelamts sind ohne Unterbrechung von morgens 9 bis abends 5 Uhr geöffnet. Stadt. Kartoffelamt.

Bezugserlaubnis für Herbstobst. Die in der Verfügung der Badischen Obsterzeugung vom 12. September 1918 vorgesehene Bezugserlaubnis wird von heute ab in der Karlsruher im kleinen Bekleidungsamt...

Der Journalisten- und Schriftstellerverein Otho veranstaltete heute zu Ehren der Vertreter der reichsdeutschen Presse ein Abschiedsbanquet...

Eine überflüssige Einrichtung. Paris, 17. Sept. (W. A. N.) Agence Havas, ein Erlaß organisiert die elsaß-lothringischen Dienststellen...

Bruchleidende. bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindendes Kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares Universal-Bruchband...

St. Steuer Sohn, Wandagist u. Orthopädist, Konstanzer in Baden, Welfenbergstraße 15, Tel. 515.

Ordnungsgewöhnte Frau. Angebote erbeten an Buchdruckerei Badenia, Karlsruhe Adlerstraße 42.

Zum Notstand der... Schreibt uns ein Beamter hier überflüssigen, weil schon der Überflüssigkeit im Beamten...

Das Gehalt der Beamten zur Bestreitung des Lebensunterhalts der Beamten durch den Staat, wie die Beamten dadurch zu will, daß er zum Zweck...

Wir meinen, der Staat, der Beamten mit ihren Mitteln nicht bedürftigen können, Beamten die Mittel zur Verfügung...

Die Schalter des Kartoffelamts sind ohne Unterbrechung von morgens 9 bis abends 5 Uhr geöffnet. Stadt. Kartoffelamt.

Bezugserlaubnis für Herbstobst. Die in der Verfügung der Badischen Obsterzeugung vom 12. September 1918 vorgesehene Bezugserlaubnis wird von heute ab in der Karlsruher im kleinen Bekleidungsamt...

Der Journalisten- und Schriftstellerverein Otho veranstaltete heute zu Ehren der Vertreter der reichsdeutschen Presse ein Abschiedsbanquet...